



Sohn Essé mit einem Gaststudenten von „Samenkorn“ aus Guatemala und der Vorsitzenden Brigitte Denger



In Guatemala bei einer Prozession



Stipendiaten von „Samenkorn“ bei einer Maya-Zeremonie



Gast: die verstorbene Theologin Dorothee Sölle, links Heiner Bruns und rechts Ulrich Kilo (damals VHS Lüd.)

junger Türke, eine magersüchtige junge Frau ... Es ging sehr turbulent zu. Sonntags in der Kirche erlebten wir mehr als tausend Leute – die standen bis auf den Kirchplatz. Verhältnisse wie in Polen!

*Hat sich Dein Leben durch den Umzug raus aus „unter den Leuten“ und rein ins Herz von St. Joseph und Medardus verändert? Und wann hast Du eigentlich begonnen, Deine „internationale Familie“ zu gründen?*

Ich glaube, der Umzug half mir, am Kirchplatz anders erreichbar zu sein. Kennst Du die Namen von damals? Küster Bott, Elsbeth Auth als Pfarrsekretärin, Werner Butzki als Rendant ... Aber wirklich verändert hat mich „das Internationale“. Ich bin immer schon gern gereist und habe mich für andere Länder sehr interessiert. Daraus entstanden Gemeindefahrten nach Rom und Paris, Frankreich rauf und runter, später Israel, Tschechien, Polen und Baltikum. Dann die großen Sprünge nach Guatemala und Äthiopien. Folgenreich war meine erste Guatemalafahrt 1990: Maria Christina Zauzich, das Projekt „Samenkorn“, die Arbeitseinsätze von Jugendlichen, die Reisen von Studenten zu uns ... Aber dass es „familiär“ wurde, begann 1994. Da wurden die alten, längst abgerissenen Kasernen auf dem Baukloh zu Erstaufnahmelagern für Asylanten. Viele Afrikaner waren darunter. Da ich französisch sprach, wurde ich im neuen Pfarrhaus eine Anlaufadresse. Drei Monate später gab es im Pfarrhaus ein echtes Kirchenasyl, ohne große Öffentlichkeit. Der Betroffene, der abgeschoben werden sollte, lebt nun seit 18 Jahren in Wuppertal ... Und dann die Bekanntschaft mit Albert Akohin aus Togo, der hier seine Primiz feierte und inzwischen Kaplan in Oberhausen ist. Und dann 2001 die Adoption seines Neffen Mawusse Akohin, der jetzt „Esse Broxtermann“ heißt und in Iserlohn wohnt. Und dann weitere Gesichter. Und jetzt seit ein paar Wochen der junge Äthiopier Misrak Tseganew Negash (siehe auch S. 30 Lokales JuM) ... Eine sehr bereichernde Erfahrung, ich möchte sie nicht missen! Ich habe so die globalisierte Welt im Haus und dabei auch die Weltkirche erfahren ...



Joh. Broxtermann mit Essé – Vater und Sohn